



Die Spinnhütte Celle und das Landessozialgericht

Einweihung des Gerichtsgebäudes

Am 14.06.1954 übergab der spätere Ministerpräsident Alfred Kubel dem ersten Präsidenten des Landessozialgerichts, Dr. Wende, symbolisch die Schlüssel des Gerichtsgebäudes des Landessozialgerichts in Celle. Das Gebäude war zu diesem Zeitpunkt noch vergleichsweise jung, da es erst in den Jahren 1940/1941 als Hauptverwaltungsgebäude der 1928 als Textilunternehmen in Celle gegründeten „Spinnhütte Seidenspinnerei und Weberei GmbH“ errichtet worden war.

Die Spinnhütte

Die Spinnhütte, 1928 zunächst als Genossenschaft gegründet, verfolgte das Ziel der Seidengewinnung und -verarbeitung, nachdem die Seidengewinnung in Celle schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts - unter anderem durch den Damenverein, in dem die Celler Bürgerin Emilie von Schlepegrell im Rahmen sozialen Engagements tätig war - auf eine Tradition zurückblicken konnte. Zu Beginn fertigte die Spinnhütte Strümpfe, Kleider und andere Kleidungsartikel. Das Unternehmen wurde 1933 als Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Seidenbauer gleichgeschaltet. 1942 wurde es als ein bedeutender Produzent von Fallschirmseide und Zeppelinhäuten ein Teil der deutschen Rüstungs- und Luftfahrtindustrie mit über 3.000 Beschäftigten in allen Unternehmensteilen. In Celle selbst waren 1942 ca. 800 Menschen beschäftigt, darunter auch Frauen aus Polen und der Ukraine sowie Kriegsgefangene. Das Werksgelände umfasste das Gelände der ehemaligen Glasfabrik am Wasserturm und das Berggartengelände mit dem Hauptverwaltungsgebäude. Die Spinnhütte wurde 1943 neben dem Volkswagenwerk in Wolfsburg als „Kriegsmusterbetrieb“ im sogenannten „Gauwirtschaftsbereich Hannover-Ost“ von der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF) ausgezeichnet.

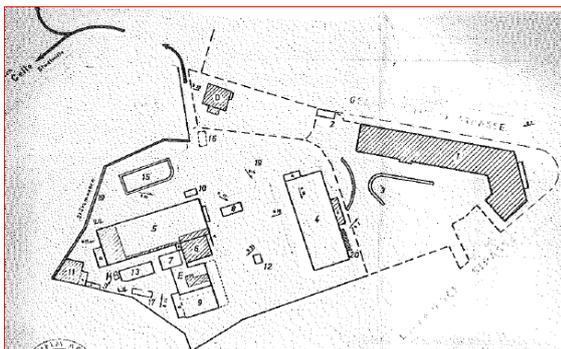


Abbildung: Lageplan des Betriebsgeländes am Berggarten

Im Jahr 1944 wurde sogar ein Teil der deutschen Atomforschung in die Spinnhütte verlegt: Unter Beteiligung des Instituts für physikalische Chemie der Universität Hamburg errichteten Celler Firmen auf dem Werksgelände ein Zentrifugenlaboratorium zur Urangewinnung mit dem Ziel des Aufbaus einer atomaren Energieversorgung. Nachdem die Zentrifuge im März 1945 durch eine Explosion schwer beschädigt worden war, wurde die Forschung in Celle eingestellt.

Im April 1945 erließen die britischen Truppen nach der Beschlagnahme des Werkes ein Produktionsverbot. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges konnte in Celle trotz zum Teil schwieriger Rahmenbedingungen bis 1996 Seide produziert werden.

Das Gebäude

Das Hauptverwaltungsgebäude der Spinnhütte wurde in den Jahren 1940 und 1941, geplant von dem Berliner Architekten Kurt Krause, als dreigeschossiges Gebäude errichtet.



Abbildung: Das Hauptverwaltungsgebäude im Bau

Der größte Raum des Gebäudes war und ist der große Sitzungssaal, der sich über dem Haupteingang über zwei Stockwerke erstreckt. Im gesamten Gebäude waren in den Kriegsjahren Führungskräfte und Verwaltungsangestellte der Spinnhütte tätig, darunter auch der Generaldirektor Wilke, der nach seiner Entnazifizierung noch bis 1950 in leitender Funktion tätig war. Teilweise war auch die „Gauwirtschaftskammer Hannover-Ost“ hier untergebracht. Direkt unterhalb des Haupteingangs im Keller befanden sich für die Bediensteten und die Zivilbevölkerung Küche und Luftschutzräume.

Am 29.03.1945 lud die Gauwirtschaftskammer zu einer Besprechung in den großen Sitzungssaal zum Thema „ARLZ“ ein. Auf Nachfrage der Stadt Celle, die ebenfalls eine Einladung erhalten hatte, was damit gemeint sei, wurde folgende Erklärung gegeben: „Auflösung, Räumung, Lähmung, Zerstörung“. Soweit kam es dann allerdings nicht mehr. Am 12.04.1945 beschlagnahmten britische Truppen das Gebäude und nutzten es in der Folgezeit bis Anfang 1953. Während dieser Zeit erfolgten Umbauten im Inneren, z.B. die Einrichtung einer großen Küchenanlage sowie von Ess- und Schlafsälen. Die Stadt Celle erwarb das Gebäude im Jahr 1953. Mit Vertrag vom 01.02.1954 kaufte das Land Niedersachsen das Gebäude mit ca. 6.000 qm Grundstück für 1 Million DM. Im Anschluss erfolgte ein Umbau für die Bedürfnisse des Landessozialgerichts. Neben dem Landessozialgericht waren auch das Staatshochbauamt, bis 1958 das Arbeitsgericht und bis 1996 im Dachgeschoss das Gewerbeaufsichtsamt in dem Gebäude untergebracht.